

BIBEL

Jugendbibel
der Katholischen Kirche

mit einem Vorwort von
Papst Franziskus



Inhalt

Vorwort Papst Franziskus 6

Wie du die Bibel lesen kannst 8

Die Bibel ist einmalig 11

Das Alte Testament 14

Die Tora 16 Genesis 18 | Exodus 34 | Levitikus 50
Numeri 54 | Deuteronomium 62

Die Geschichtsbücher 74 Josua 76 | Richter 80 | Rut 84 | Samuel 90
Könige 104 | Chronik 118 | Esra/Nehemia 122
Tobit 128 | Judit 132 | Ester 134 | Makkabäer 136

Die Bücher der Weisheit 140 Ijob 142 | Psalmen 150 | Sprichwörter 168 | Kohelet 172
Hoheslied 176 | Weisheit 180 | Jesus Sirach 184

Die Bücher der Propheten 188 Jesaja 190 | Jeremia 206 | Klagelieder/Baruch 218
Ezechiel 220 | Daniel 228

Die Bücher der zwölf Propheten 234

Hosea/Joël/Amos 236 | Obadja/Jona 238
Micha/Nahum/Habakuk 241 | Zefanja/Haggai 244
Sacharja/Maleachi 246



Das Neue Testament 248

Die Evangelien 250 Matthäus 252 | Markus 286
Lukas 292 | Johannes 306

Apostelgeschichte 324

Die Briefe 348 **Die Briefe des Apostels Paulus**

Brief an die Römer 352
Erster und Zweiter Brief an die Korinther 357
Brief an die Galater 362 | Brief an die Epheser 364
Brief an die Philipper 366 | Brief an die Kolosser 372
Erster und Zweiter Brief an die Thessalonicher 374
Erster und Zweiter Brief an Timotheus 376 | Brief an Titus 378
Brief an Philemon 379

Brief an die Hebräer 380

Die Katholischen Briefe 382

Brief des Jakobus 384 | Erster Brief des Petrus 385
Zweiter Brief des Petrus 392 | Erster Brief des Johannes 393
Zweiter und Dritter Brief des Johannes 396 | Brief des Judas 397

Die Offenbarung 398

Hinweise zum Gebrauch 406



Herausgegeben von der Österreichischen Bischofskonferenz

Das Werk wurde in Zusammenarbeit mit Jugendlichen erarbeitet von
Prof. Dr. Michael Langer, Regensburg (Koordination)
Prof. Dr. Georg Fischer SJ, Innsbruck (Altes Testament)
Prof. Dr. Dominik Markl SJ, Rom (Altes Testament)
Prof. Dr. Thomas Söding, Bochum (Neues Testament)

Gesamtleitung und Redaktion: Bernhard Meuser
Redaktionelle Koordination: Clara Steber

© 2015 YOUCAT Foundation gemeinnützige GmbH, Augsburg

Erschienen im Vertrieb der YOUCAT Foundation gGmbH und im Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart

Für die Texte der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift:
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Umschlaggestaltung, Layout, Illustrationen und Satz:
Alexander von Lengerke, Köln

Korrektor: Günther Renner, München

Druck und Bindung: finidr s.r.o., Český Těšín
Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-945148-12-9 ISBN 978-3-460-32587-6
www.youcat.org www.bibelwerk.de

Der YOUCAT Verlag gehört zu 100 Prozent der YOUCAT Foundation gGmbH (Stiftung und gemeinnützige Körperschaft, Sitz Königstein im Taunus). Die Verwendung der Marke YOUCAT erfolgt mit Zustimmung des Herausgebers des YOUCAT, der Österreichischen Bischofskonferenz. YOUCAT® ist eine international geschützte Wort- und Bildmarke. Eingetragen unter GM: 011929131.



Vorwort



Liebe junge Freunde,

wenn ihr meine Bibel sehen würdet, könnte es sein, dass sie euch nicht besonders imponiert: Was – das ist die Bibel des Papstes? So ein altes, abgegriffenes Buch! Ihr könntet mir eine neue schenken, eine für 1000 Dollar, aber ich würde sie nicht wollen. Ich liebe meine alte Bibel, die mich mein halbes Leben lang begleitet hat. Sie hat meinen Jubel gesehen, und sie wurde von meinen Tränen benetzt. Sie ist mein kostbarster Schatz. Ich lebe aus ihr. Für nichts in der Welt würde ich sie hergeben.

Die Jugendbibel, die ihr aufgeschlagen habt, gefällt mir sehr. Sie ist so bunt, so reich an Zeugnissen – Zeugnisse von Heiligen, Zeugnisse von Jugendlichen –, und sie verlockt dazu, dass man vorne anfängt zu lesen und erst auf der letzten Seite aufhört. Und dann ...? Und dann versteckt ihr sie. Sie verschwindet im Regal, hinten in der dritten Reihe. Sie verstaubt. Eure Kinder verscherbeln sie eines Tages auf dem Flohmarkt. Nein, so darf es nicht kommen!

Ich will euch etwas sagen: Heute gibt es mehr verfolgte Christen als in den Anfangszeiten der Kirche. Und warum werden sie verfolgt? Sie werden verfolgt, weil sie ein Kreuz tragen und Zeugnis für Jesus ablegen. Sie werden verurteilt, weil sie eine Bibel besitzen. Die Bibel ist also ein äußerst gefährliches Buch. So gefährlich, dass man in manchen Ländern so behandelt wird, als würde man Handgranaten im Kleiderschrank horten. Es war ein Nichtchrist, Mahatma Gandhi, der einmal gesagt hat: „Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Doku-

ment mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen, die Welt auf den Kopf zu stellen, dieser kriegszerrissenen Welt Frieden zu bringen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloß ein Stück guter Literatur wäre – sonst weiter nichts.“

Was haltet ihr also in Händen? Ein Stück Literatur? Ein paar schöne alte Geschichten? Dann müsste man den vielen Christen, die sich für die Bibel einsperren und foltern ließen, sagen: Wie dumm wart ihr, es ist doch bloß ein Stück Literatur! Nein, durch das Wort Gottes ist das Licht in die Welt gekommen. Und es wird nie wieder verlöschen. In Evangelii Gaudium (175) habe ich gesagt: „Wir tappen nicht in der Finsternis und müssen nicht darauf warten, dass Gott sein Wort an uns richtet, denn ‚Gott hat gesprochen, er ist nicht mehr der große Unbekannte, sondern er hat sich gezeigt‘. Nehmen wir den erhabenen Schatz des geoffenbarten Wortes in uns auf.“

Ihr haltet also etwas Göttliches in Händen: ein Buch wie Feuer! Ein Buch, durch das Gott spricht. Also merkt euch: Die Bibel ist nicht dazu da, um in ein Regal gestellt zu werden, sondern um sie zur Hand zu haben, um oft in ihr zu lesen, jeden Tag, sowohl allein als auch gemeinsam. Ihr macht doch auch gemeinsam Sport oder geht gemeinsam shoppen. Warum lest ihr nicht zu zweit, zu dritt, zu viert gemeinsam in der Bibel? Draußen in der Natur, im Wald, am Strand, abends im Schein von ein paar Kerzen ... ihr werdet eine gewaltige Erfahrung machen! Oder habt ihr etwa Angst, euch mit einem solchen Vorschlag voreinander zu blamieren?

Lest mit Aufmerksamkeit! Bleibt nicht an der Oberfläche wie bei einem Comic! Das Wort Gottes niemals bloß überfliegen! Fragt euch: „Was sagt das meinem Herzen? Spricht Gott durch diese Worte zu mir? Berührt er mich in der Tiefe meiner Sehnsucht? Was muss ich tun?“ Nur auf diese Weise kann das Wort Gottes Kraft entfalten. Nur so kann sich unser Leben ändern, kann groß und schön werden.

Ich will euch sagen, wie ich in meiner alten Bibel lese. Oft nehme ich sie her, lese ein bisschen darin, dann lege ich sie weg und lasse mich vom Herrn betrachten. Nicht ich betrachte den Herrn, sondern ER betrachtet mich. ER ist ja da. Ich lasse mich von ihm anblicken. Und ich spüre – das ist keine Sentimentalität –, ich spüre zutiefst die Dinge, die der Herr mir sagt. Manchmal spricht er auch nicht. Ich fühle dann nichts, nur Leere, Leere, Leere ... Aber ich bleibe geduldig da, und so warte ich. Lese und bete. Bete im Sitzen, denn es tut mir weh niederzuknien. Manchmal schlafe ich beim Gebet sogar ein. Aber das macht nichts. Ich bin wie ein Sohn beim Vater, und das ist wichtig.

Wollt ihr mir eine Freude machen? Lest die Bibel!

Euer

Franciscus

Papst Franziskus

Wie du die Bibel lesen kannst

Die Bibel ist für dich geschrieben. Du kannst sie lesen und dabei Gottes Wort zum Wort deines Lebens werden lassen. Folgende zehn Leseregeln können dabei eine Hilfestellung sein.

Lies die Bibel ...

... und bete.



Die Bibel ist die Heilige Schrift. Deshalb ist es gut, wenn du vor dem Lesen Gott um seinen Heiligen Geist bittest und ihm nach dem Lesen Danke sagst. Wie du beten kannst? Fang doch einfach an mit diesem kurzen Gebet: „Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade“ (Ps 119,105).

... und lass dich überraschen.



Die Bibel ist ein Buch voller Überraschungen. Auch wenn du manche Erzählungen schon einmal gehört hast: gib ihnen eine zweite Chance. Und auch dir selbst! Die Bibel zeigt dir die alles übersteigende Weite und Größe Gottes.

... und freue dich.



Die Bibel ist eine große Liebesgeschichte mit Happy End: Der Tod hat keine Chance. Das Leben siegt. Diese Frohe Botschaft findest du in allen Bibeltexten wieder. Such danach – und freu dich, wenn du sie gefunden hast.

... und tu es regelmäßig.



Die Bibel ist das Buch für dein Leben. Wenn du täglich in ihr liest, auch wenn es nur ein Vers oder ein kleiner Absatz ist, kann dir aufgehen, wie gut dir das Buch tut. Es ist wie mit Sport und Musik: Nur beständiges Üben bringt einen weiter – und wenn man ein wenig trainiert ist, macht es richtig Spaß.

... und lies nicht zu viel.



Die Bibel ist ein riesiger Schatz. Du bekommst ihn umsonst geschenkt. Du brauchst nicht alles sofort auszupacken. Lies nur so viel, wie du gut aufnehmen kannst. Wenn dich etwas besonders anspricht, schreibe es dir auf und lerne es auswendig.

„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es!“

FRÈRE ROGER SCHUTZ

... und lass dir Zeit.

Die Bibel ist ein uraltes Buch, das ewig jung und neu ist. Es will nicht in einem Zug durchgelesen werden. Es ist gut, dabei innezuhalten. So kannst du dich besinnen und verspüren, was Gott dir sagen will. Und wenn du einmal durch bist mit der Bibel: fang einfach wieder neu von vorne an. Du wirst wieder ganz andere Seiten an ihr entdecken.



... und hab Geduld.

Die Bibel ist ein Buch voll tiefer Weisheit, gelegentlich erscheint sie aber auch rätselhaft und fremd. Du wirst nicht alles immer auf Anhieb verstehen. Und manches ist auch nur aus der Zeit oder der historischen Situation heraus zu verstehen. Hab Geduld mit dir und mit der Bibel. Wenn Dir etwas nicht einleuchten will, so schau auf die Zusammenhänge oder auf andere Stellen, die das gleiche Thema behandeln. Deine Bibel gibt dir viele Hilfestellungen.



... und lies sie mit anderen.

Was die Bibel dir sagt, kannst du mit anderen teilen. Und das, was andere in der Bibel entdeckt haben, kann dir helfen, sie besser zu verstehen. Wenn du mit anderen über die Bibel redest, achte darauf, dass Gottes Wort im Zentrum bleibt und es nicht zerredet wird. Die Bibel ist niemals eine Waffe gegen andere; sie ist eine Brücke für Friedenstifter.



... und öffne dein Herz.

Die Bibel ist eine Herzenssache. Wer die Bibel liest, kann nicht beim bloßen Lesen bleiben. Gott öffnet dein Herz. Sein Wort schreibt sich in deinem Leben weiter und du kannst es im Gottesdienst feiern. Mit offenem Herzen die Bibel lesen – das ist es, wozu du eingeladen bist.



... und mach dich auf den Weg.

Die Bibel ist der Kompass für dein Leben. Sie zeigt dir, wo es lang geht. Den Weg deines Lebens gehst du selbst. Aber du gehst ihn nicht allein. Denk an die Emmaus-Jünger (Lk 24,13–35). Erst haben sie Jesus nicht erkannt, der sie in ihrer Trauer begleitet hat. Aber dann haben sie sich gefragt: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32)





Die Bibel ist
einmalig.



Die Bibel ist einmalig. Sie ist das am meisten verbreitete Buch der Welt. Kein anderes wurde häufiger in verschiedene Sprachen übersetzt. Kein anderes in der Geschichte der Menschheit hat eine größere Wirkung ausgeübt. Für alle Christinnen und Christen ist die Bibel die Heilige Schrift.

Die Bibel ist Weltliteratur. Sie enthält wunderbare Erzählungen. Viele Schriften der Bibel sind von großer poetischer Schönheit, z. B. das Buch Ijob und eine ganze Reihe von Psalmen aus dem Alten Testament oder das Hohelied der Liebe (1 Kor 13) und die Johannesoffenbarung aus dem Neuen Testament. Oft ist die Bibel verstörend. Sie ist kritisch. Manchmal wirkt sie fremd. Es kann sein, dass man Jahre braucht, um eine bestimmte Stelle aus der Heiligen Schrift

zu verstehen. Aber es lohnt sich, immer wieder neu einen Anlauf zu unternehmen. Für alle Christinnen und Christen ist sie die Urkunde des Glaubens.

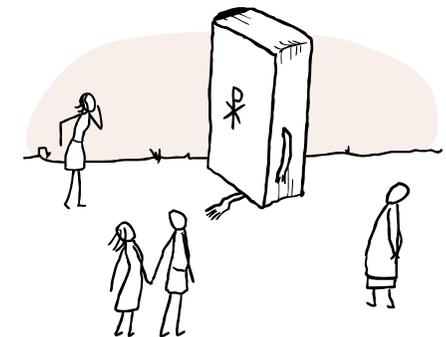
Und mehr noch: Die Bibel ist das „Wort Gottes“. Sie ist es mit menschlichen Worten und in menschlicher Sprache. Aber sie ist eine Offenbarung. Sie wurde geschrieben, weil Menschen auf Gottes Wort gehört und es mit ihren Worten niedergeschrieben haben. Sie wurde überliefert, weil andere diesen Menschen geglaubt haben, dass sie sich nichts eingebildet haben, sondern dass sie wirklich eine Botschaft von Gott auszurichten hatten.

Die Bibel will bewegen. Sie möchte zu einem Leben motivieren, das nach dem Guten strebt.

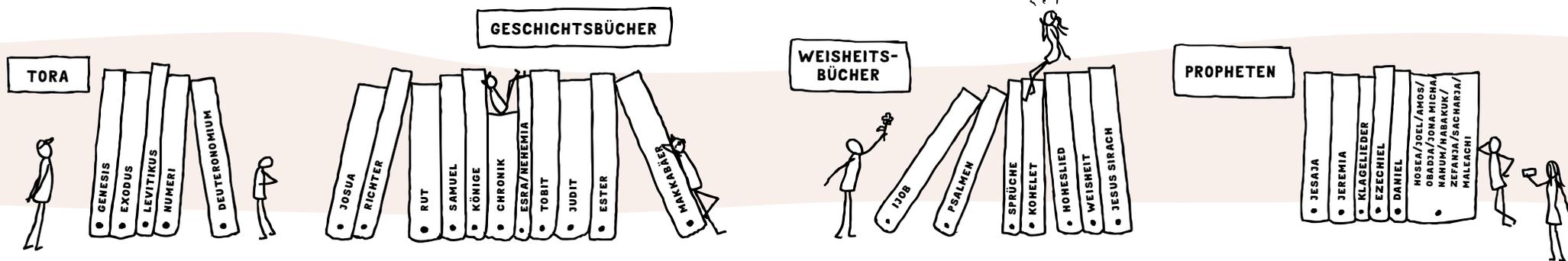
Dieses Leben soll die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Mitmenschen vereinen. Deshalb kann es nicht nur beim Lesen bleiben. Das Beten gehört dazu, die Hilfe für andere, das Nachdenken über den Glauben – und in allem die Freude, dass es Gott gibt, der uns das Leben schenkt.

B Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst.

Dtn 6,4–7



Das Alte Testament



Christinnen und Christen nennen den ersten Teil der Bibel Altes Testament. Es ist eine Sammlung von Schriften, die von der Schöpfung und von Gottes Zuwendung zu den Menschen Zeugnis ablegen, bevor Jesus auf die Welt gekommen ist. „Alt“ heißt nicht „veraltet“, sondern „ursprünglich“.

Dieses „Alte Testament“ war die Bibel Jesu. Er hat sie gekannt, geliebt und oft zitiert. Sie ist die Grundlage für seine Verkündigung. Jesus sieht seine Aufgabe darin, die Botschaft des Alten Testaments in neuem Geist umzusetzen.

Am Alten Testament haben viele Hände mitgeschrieben. Nur von wenigen Büchern weiß man genau, wer sie wann und wo geschrieben hat. Die meisten Bücher des Alten Testaments wurden auf Hebräisch verfasst – einige auf Aramäisch und Griechisch. Die meisten Bücher sind in Israel entstanden, einige vielleicht auch außerhalb des Heiligen Landes. Es hat Jahrhunderte gedauert, bis das Alte Testament entstanden ist und seine heutige Form gefunden hat.

Geschichte, dann die Bücher der Weisheit und zuletzt die Propheten, bei ihnen auch das Buch Daniel. Überdies stehen im Alten Testament der ostkirchlichen und römisch-katholischen Tradition mehr Bücher als in der jüdischen Bibel: Jesus Sirach, Baruch, Tobit, Judit, 1 und 2 Makkabäer, Weisheit Salomos. Auch das Neue Testament hat solche Stellen.

Die Schriften des Alten Testaments spiegeln eine Revolution in der Geschichte der Religionen der Menschheit wider. Während fast alle Völker in der Umgebung Israels hunderte und tausende Götter fürchteten, entstand in Israel der Glaube, es existiere nur ein Gott des gesamten Universums. Das Judentum, das Christentum und der Islam sind von dieser grundlegenden Überzeugung geprägt.

Das Alte Testament ist für das Judentum die ganze Heilige Schrift. Das Neue Testament wird im Judentum nicht anerkannt. Die hebräische Bibel hat nach der jüdischen Tradition drei Teile: die Tora, die Propheten und die Schriften. Zur Tora gehören die ersten fünf Bücher der Bibel (Genesis bis Deuteronomium). Die Propheten umfassen sowohl manche Geschichtsbücher (ab Josua) als auch die sogenannten „Schriftpropheten“, wozu Jesaja, Jeremia, Ezechiel sowie die zwölf kleinen Propheten zählen (von Hosea bis Maleachi). Zu den „Schriften“ gehören alle übrigen hebräisch geschriebenen Werke, z.B. die Psalmen.

B Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade.
Ps 119,105

„ Das Neue Testament liegt im Alten verborgen, und das Alte ist im Neuen offenbar.
AUGUSTINUS

Das Alte Testament enthält Stellen, die sehr offen von Gewalt sprechen. Manchmal erscheint Gott selbst als gewalttätig. Das zeigt einerseits, dass die Bibel auch die schwierigen und schmerzhaften Seiten der Wirklichkeit realistisch anschaut. Gott hat mit allen Seiten des Lebens zu tun. Andererseits müssen wir diese Stellen sehr vorsichtig lesen und zu verstehen versuchen. Nie dürfen wir biblische Stellen als Rechtfertigung für zerstörerische Gewalt missverstehen. Gott ist vor allem der Gott des Lebens (Gen 1–2) und der Barmherzigkeit (Ex 34,6–7).



Die Tora



Das hebräische Wort „Tora“ bedeutet „Lehre, Unterweisung“. Es bezeichnet die ersten fünf Bücher der Bibel (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium). Wie die Evangelien im Neuen Testament durch ihre Stellung zu Beginn und ihre Wichtigkeit herausragen, so auch die Tora im Alten Testament. Sie ist das Fundament, auf dem alles Weitere ruht. Im christlichen Alten Testament heißt die Tora „Gesetz“, weil sie die Offenbarung des Gesetzes an Mose auf dem Sinai enthält, mit den Zehn Worten (den Zehn Geboten) an der Spitze.

Die Tora erzählt in einem großen Bogen von der Schöpfung (Genesis 1–2) bis zum Todestag des Mose (Deuteronomium 34). Auf die sogenannte Urgeschichte (Gen 1–11) folgen die Erzählungen von den Erzeltern (angefangen von

Abraham und Sara, Gen 12–50), von der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten (Exodus 1–15), von der langen Begegnung mit Gott am Berg Sinai (von Exodus 19 bis Numeri 10), dem weiteren Zug durch die Wüste in Richtung des Verheißenen Landes (ab Numeri 10) und die ausführlichen Reden des Mose am letzten Tag seines Lebens, wie wir sie im Buch Deuteronomium finden.

Die Tora stellt somit eine Art „Vor-Geschichte“ dar, bevor das Leben des Volkes Israel im Heiligen Land beginnt. Mit der Schöpfung, der Berufung Abrahams, der Offenbarung des göttlichen Namens, der Befreiung aus Ägypten und der Gabe des Gesetzes legt sie die Grundlage für den Glauben an Gott, sowohl im Judentum als auch im Christentum.



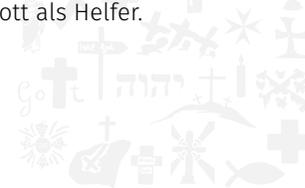
DAS BUCH

Genesis

Das erste Buch der Bibel setzt mit Gottes Erschaffen der Welt und des Menschen ein (Gen 1–2); es endet mit dem Aufenthalt der großen Familie Jakobs (der den Namen Israel trägt) in Ägypten. Von dort werden die Israeliten später wieder ausziehen, was im folgenden Buch Exodus beschrieben wird.

Das Buch Genesis hat in den ersten elf Kapiteln einen Schwerpunkt auf der Schöpfung und allen Menschen. Es zeigt so, dass der biblische Gott allumfassend, im ganzen Universum gegenwärtig ist. Er schließt mit Noach einen Bund mit allen Lebewesen (Gen 9) und gibt ihnen seinen Segen. Das Zeichen dieses Bundes ist der Regenbogen (Gen 9,12–17).

In den folgenden Kapiteln zeigt die Genesis, wie Gott Beziehungen mit Menschen eingeht: Er begleitet sie und sichert ihnen seinen festen Beistand zu. In besonderer Weise erfahren dies Abraham, Isaak und Jakob mit ihren Frauen und Kindern, gerade auch in schwierigen Situationen. Hungersnot, eigenes Versagen, Konflikte, Leben in der Fremde – in allen Nöten bewährt sich Gott als Helfer.



ZWEI SCHÖPFUNGSERZÄHLUNGEN (GEN 1-2)

Die ersten zwei Kapitel der Bibel sind ein Glaubenszeugnis: Gott ist der Schöpfer der Welt und der Menschen. Die Bibel will nicht naturwissenschaftlich erklären, wie das Universum entstanden ist. Sie will vielmehr den Sinn, die tiefere Bedeutung und wichtige Zusammenhänge des Kosmos aufzeigen. Das macht sie auf der Basis des damaligen Weltbildes, aber in einer ganz eigenen Weise: Alles, was es gibt, hat seinen Ursprung in Gott und verdankt ihm sein Leben. Die erste Erzählung schildert eine geordnete, gute Schöpfung. Sie hat zwei Zielpunkte: die Erschaffung des Menschen (Gen 1,26f.) und Gottes Ruhe am siebten Tag (Gen 2,1-3), dem Sabbat.

„Groß bist du, Herr, und über alles Lob erhaben. Und da will der Mensch dich preisen, dieser winzige Teil deiner Schöpfung. Du selbst regst ihn dazu an; denn du hast uns zu dir hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir.“

AUGUSTINUS VON HIPPO
(354-430 n. Chr.), Kirchenlehrer und Philosoph

Die erste Erzählung (Gen 1,1-2,4a)

1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; ² die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.

³ Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. ⁴ Gott sah, dass das Licht gut war. Gott schied das Licht von der Finsternis, ⁵ und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: erster Tag. ⁶ Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. ⁷ Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des

Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, ⁸ und Gott nannte das Gewölbe Himmel. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: zweiter Tag.

⁹ Dann sprach Gott: Das Wasser unterhalb des Himmels sammle sich an einem Ort, damit das Trockene sichtbar werde. So geschah es. ¹⁰ Das Trockene nannte Gott Land, und das angesammelte Wasser nannte er Meer. Gott sah, dass es gut war. ¹¹ Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. ¹² Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. ¹³ Es wurde Abend, und es wurde Morgen: dritter Tag.

¹⁴ Dann sprach Gott: Lichter sollen am Himmelsgewölbe sein, um Tag und Nacht zu scheiden. Sie sollen Zeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten, von Tagen und Jahren dienen; ¹⁵ sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, die über die Erde hin leuchten. So geschah es. ¹⁶ Gott machte die beiden großen Lichter, das größere, das über den Tag herrscht, das kleinere, das über die Nacht herrscht, auch die Sterne. ¹⁷ Gott setzte die Lichter an das Himmelsgewölbe, damit sie über die Erde hin leuchten, ¹⁸ über Tag und Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Gott sah, dass es gut war. ¹⁹ Es wurde Abend, und es wurde Morgen: vierter Tag.

²⁰ Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen, und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahinfliegen. ²¹ Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. ²² Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, und bevölkert das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. ²³ Es wurde Abend, und es wurde Morgen: fünfter Tag.

²⁴ Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. ²⁵ Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. ²⁶ Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. ²⁷ Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. ²⁸ Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie

euch, und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. ²⁹ Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. ³⁰ Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung. So geschah es. ³¹ Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.

Die zweite Schöpfungserzählung ergänzt die erste. Das Interesse gilt dem Menschen: Er ist von Gottes Handwerkskunst geschaffen und trägt göttlichen Atem in sich (Gen 2,7). Er hat eine Beziehung zum Erdboden, von dem er genommen ist (Gen 2,7). Aber es wird dieser Mensch sein, der aus dem Paradies vertrieben wird.

2 So wurden Himmel und Erde vollendet und ihr ganzes Gefüge. ² Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. ³ Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

^{4a} Das ist die Entstehungsgeschichte von Himmel und Erde, als sie erschaffen wurden.

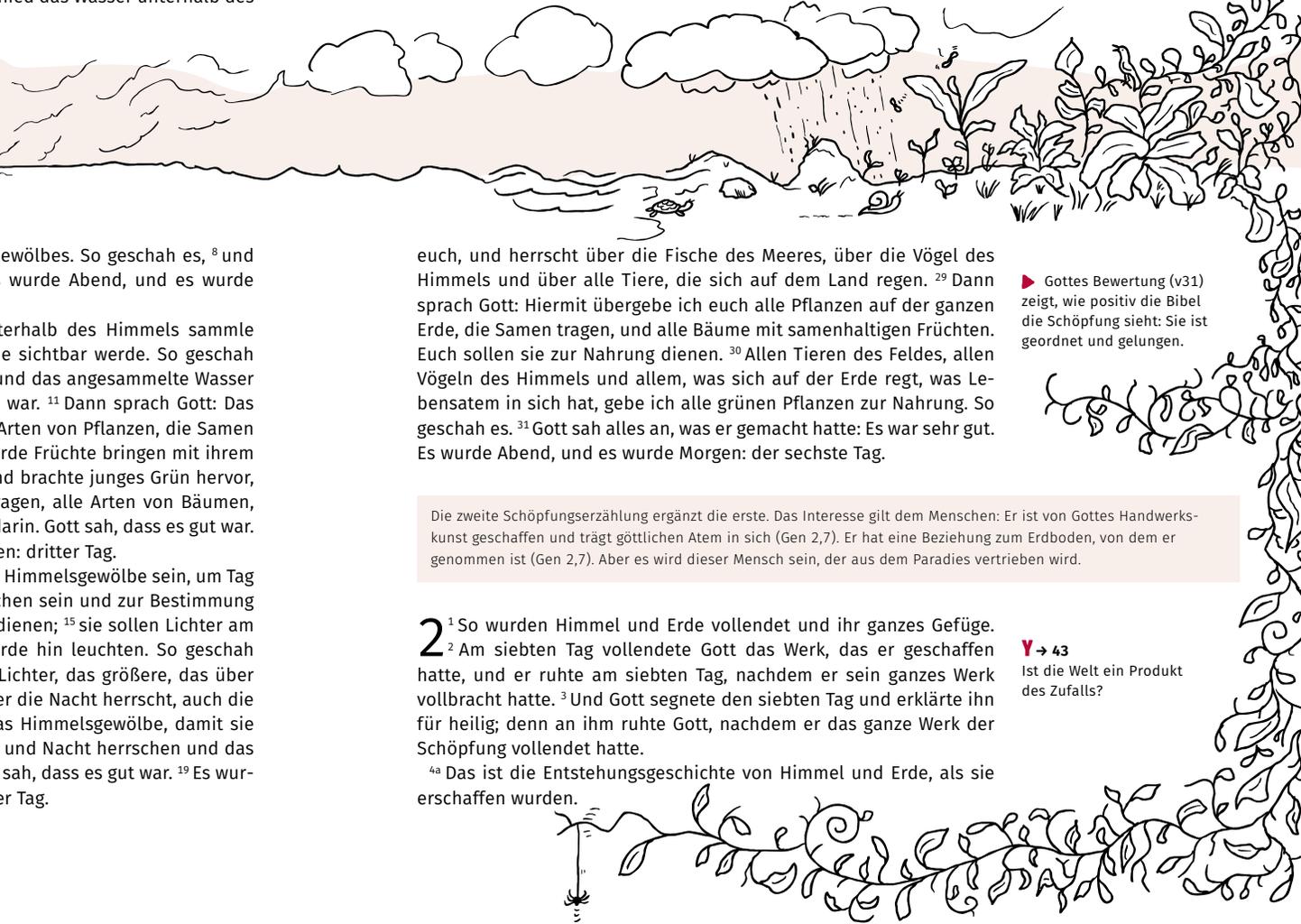
► „Abbild“ und „ähnlich“ (v26) zeigen die große Nähe des Menschen zu Gott. In jedem Menschen wird Gott sichtbar. Dies macht unsere Würde und unseren Wert aus.

► Als Menschen gleich, doch als Frau und Mann verschieden zu sein prägt unser Leben. Es fordert dazu heraus, Hochachtung vor jedem Menschen zu haben und unsere Verschiedenheit anzunehmen (↗ zu Jes 49,15).

► „Unterwerfen“ und „herrschen“ (v26) meinen nicht rücksichtslos zu regieren, sondern in Verantwortung zu leiten, gleichsam als Stellvertreter für Gott.

► Gottes Bewertung (v31) zeigt, wie positiv die Bibel die Schöpfung sieht: Sie ist geordnet und gelungen.

Y → 43
Ist die Welt ein Produkt des Zufalls?



Die zweite Erzählung (Gen 2,4b–25)

^{4b} Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, ⁵ gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen; denn Gott, der Herr, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen, und es gab noch keinen Menschen, der den Ackerboden bestellte; ⁶ aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Ackerbodens.

⁷ Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. ⁸ Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. ... ¹⁵ Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte. ¹⁶ Dann gebot Gott, der Herr, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, ¹⁷ doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn sobald du davon isst, wirst du sterben. ¹⁸ Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.

¹⁹ Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu

► „Eden“, hebräisch „Wonne“, steht für das Paradies. Es ist vor allem als symbolischer Ort des ursprünglichen Glücks zu verstehen. Die weiteren Verse 9–14 beschreiben u.a. seine Flüsse.

💡 „Frau“ und „Mann“ (v23) bilden im Hebräischen ein Wortspiel (*ischah* und *isch*). Es zeigt, dass sie zueinander gehören – sie sind füreinander geschaffen.

► Diese Verse wurden oft missverstanden und als Unterordnung der Frau ausgelegt. Doch besagt „Hilfe“ (v18, 20) im Hebräischen auch Rettung und Schutz, und „ihm entsprechend“ drückt die Gleichrangigkeit beider Geschlechter aus. Der Mann bestätigt dies in seiner ersten Aussage in v23. Das Bild vom „bauen“ aus der „Rippe“ zeigt, dass beide ursprünglich zusammengehörten.

” Jesus Christus geht den Weg Adams umgekehrt zurück. Im Gegensatz zu Adam ist er wirklich „wie Gott“. ... Weil er nicht den Weg der Macht, sondern den Weg der Liebe geht, kann er nun bis in Adams Lüge, bis in den Tod hinuntersteigen und so dort die Wahrheit aufrichten, das Leben geben. →

sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen. ²⁰ Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen entsprach, fand er nicht.

²¹ Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so dass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. ²² Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. ²³ Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen; denn vom Mann ist sie genommen.

²⁴ Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch. ²⁵ Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

Das Ende des Paradieses (Gen 3,1–24)

3 ¹ Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der Herr, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? ² Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; ³ nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen, und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.

⁴ Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. ⁵ Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse. ⁶ Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden. Sie nahm von seinen Früchten und aß; sie gab auch ihrem Mann, der bei ihr war, und auch er aß.

⁷ Da gingen beiden die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz. ⁸ Als sie Gott, den Herrn, im Garten gegen den Tagwind einerschreiten hörten, versteckten sich Adam und seine Frau vor Gott, dem Herrn, unter den Bäumen des Gartens. ⁹ Gott, der Herr, rief Adam zu und sprach: Wo bist du? ¹⁰ Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. ¹¹ Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? ¹² Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast,

sie hat mir von dem Baum gegeben, und so habe ich gegessen. ¹³ Gott, der Herr, sprach zu der Frau: Was hast du da getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich geführt, und so habe ich gegessen.

¹⁴ Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange:

Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens.

¹⁵ Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse.

¹⁶ Zur Frau sprach er: Viel Mühsal bereite ich dir, sooft du schwanger wirst. Unter Schmerzen gebierst du Kinder. Du hast Verlangen nach deinem Mann; er aber wird über dich herrschen.

¹⁷ Zu Adam sprach er: Weil du auf deine Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem zu essen ich dir verboten hatte: So ist verflucht der Ackerboden deinetwegen. Unter Mühsal wirst du von ihm essen alle Tage deines Lebens. ¹⁸ Dornen und Disteln lässt er dir wachsen, und die Pflanzen des Feldes musst du essen. ¹⁹ Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zum Ackerboden; von ihm bist du ja genommen. Denn Staub bist du, zum Staub musst du zurück.

→ So wird Christus der neue Adam, mit dem das Menschsein neu beginnt. Er, der vom Grund her Beziehung und Bezogensein ist: der Sohn – er stellt die Beziehungen wieder richtig. Seine ausgebreiteten Arme sind die geöffnete Beziehung, die immerfort für uns offensteht.

PAPST BENEDIKT XVI., Im Anfang schuf Gott, 1986

💡 Esoteriker umarmen gern Bäume. Auch Christen haben einen „Lebensbaum“, den sie umarmen sollten, das Kreuz. Am Baum des Kreuzes begann das Leben noch einmal.

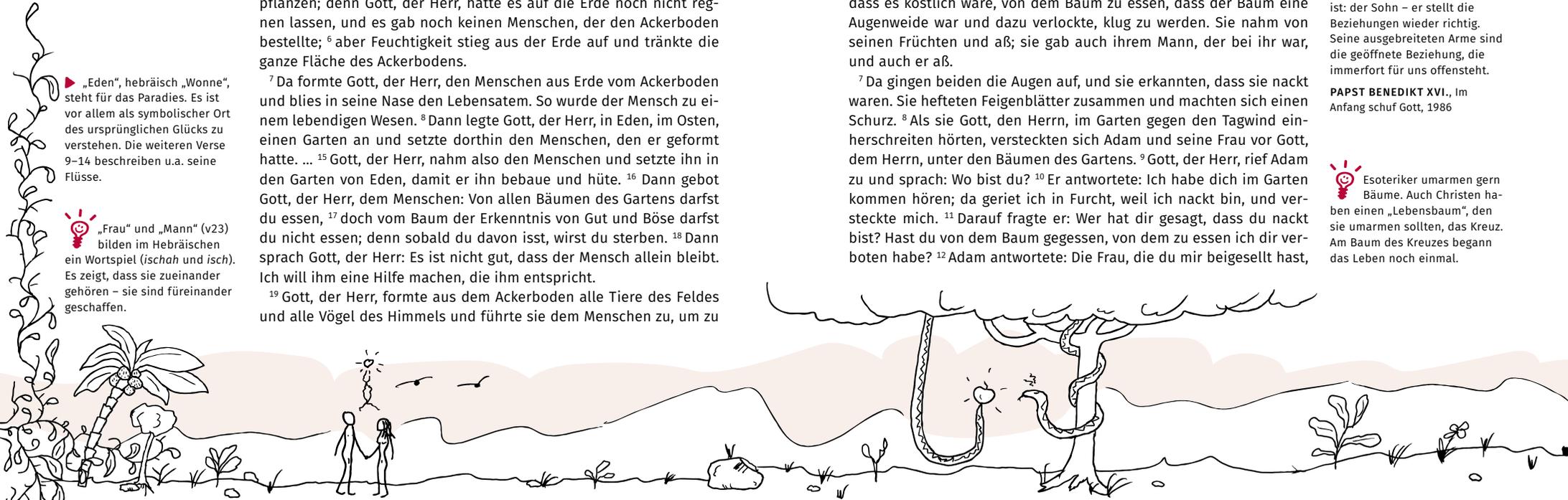
► Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse steht in übertragenem Sinn für eine Haltung, bei der Menschen selbst entscheiden wollen, was recht und was falsch ist. Gott will nicht verhindern, dass wir Gutes erkennen und danach handeln.

B Wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden. Denn wie die Sünde herrschte und zum Tod führte, so soll auch die Gnade herrschen ... durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Röm 5,20b–21

” Gott, von dir sich abwenden heißt fallen. Zu dir sich hinwenden heißt aufstehen. In dir bleiben heißt sicheren Beistand haben.

AUGUSTINUS



► Gott kümmert sich auch dann um die Menschen, wenn sie gegen ihn gehandelt haben. Er bekleidet Adam und Eva, damit sie sich nicht mehr schämen müssen.

²⁰ Adam nannte seine Frau Eva (Leben), denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen. ²¹ Gott, der Herr, machte Adam und seiner Frau Röcke aus Fellen und bekleidete sie damit. ²² Dann sprach Gott, der Herr: Seht, der Mensch ist geworden wie wir; er erkennt Gut und Böse. Dass er jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt, davon isst und ewig lebt! ²³ Gott, der Herr, schickte ihn aus dem Garten von Eden weg, damit er den Ackerboden bestellte, von dem er genommen war. ²⁴ Er vertrieb den Menschen und stellte östlich des Gartens von Eden die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten.

Im nächsten Kapitel 4 weitet sich das Böse aus: Kain erschlägt seinen Bruder Abel. In Gen 6 ist die Gewalt auf der Erde so sehr angewachsen, dass Gott dem ausufernden Bösen ein Ende setzen will und eine Sintflut über sie bringt. Aus ihr wird nur der gerechte Noach (Gen 6,9) mit seiner Familie und Vertretern aller Lebewesen gerettet. Nach dem Ende der Flut segnet Gott die Menschen, gibt ihnen neue Vorschriften und schenkt eine bleibende Beziehung.

” Wenn man einem Mann trauen kann, erübrigt sich ein Vertrag. Wenn man ihm nicht trauen kann, ist ein Vertrag überflüssig.

JEAN PAUL GETTY (1892–1976), amerikanischer Unternehmer

Gottes Bund mit allem Lebendigen (Gen 9,8–16)

⁹ Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: ⁹ Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen ¹⁰ und mit allen Lebewesen bei

euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. ¹¹ Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. ¹² Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: ¹³ Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde. ¹⁴ Balle ich Wolken über der Erde zusammen und erscheint der Bogen in den Wolken, ¹⁵ dann gedenke ich des Bundes, der besteht zwischen mir und euch und allen Lebewesen, allen Wesen aus Fleisch, und das Wasser wird nie wieder zur Flut werden, die alle Wesen aus Fleisch vernichtet. ¹⁶ Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen, allen Wesen aus Fleisch auf der Erde.

► „Bund“ ist ein Schlüsselmotiv der Bibel (s. auch Gen 15; Ex 19; Jer 31 und für Jesus). „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird.“ (Mk 14,24) Es besagt, dass Gott sich dauerhaft an Menschen bindet, und zeigt so seinen Wunsch nach Beziehung mit uns.

► Mit dem „Bogen“ ist der Regenbogen gemeint. Die nach schwerem Regen durchbrechende Sonne zaubert die Spektralfarben in die Atmosphäre und deutet mit der Verbindung von Himmel und Erde symbolisch deren Versöhnung an.

Gen 10 stellt die gesamte Menschheit als eine große Familie von 70 Völkern dar, die alle von den drei Söhnen Noachs abstammen. Damit will dieses Kapitel ihren inneren Zusammenhang, ihre Fülle und Gleichwertigkeit, zugleich aber auch ihre Vielfalt und Verschiedenheit ausdrücken. Gleich die nächste Erzählung zerstört diese Harmonie.

Der Turmbau zu Babel (Gen 11,1–9)

11 ¹ Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. ² Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. ³ Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. ⁴ Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. ⁵ Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten.

⁶ Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen.

⁷ Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. ⁸ Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. ⁹ Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

ERZÄHLUNGEN ÜBER ABRAHAM UND SARA (GEN 11–25)

Mit Abram, der später Abraham genannt wird, beginnt Gott eine Geschichte besonderer Erwählungen. Abraham heißt „Vater einer Menge“ (Gen 17,4–5). Dieser Name ist Programm. Die Erwählung ist nicht nur ein Privileg, sondern auch eine Verheißung, die mit Anforderungen verbunden ist. Die Heimat verlassen bedeutet, viel Sicherheit aufzugeben, birgt aber auch die Chance, zu reifen und immer mehr von der Weite zu spüren, die Gott selber auszeichnet.

Gottes Anruf an Abram (Gen 12,1–5)

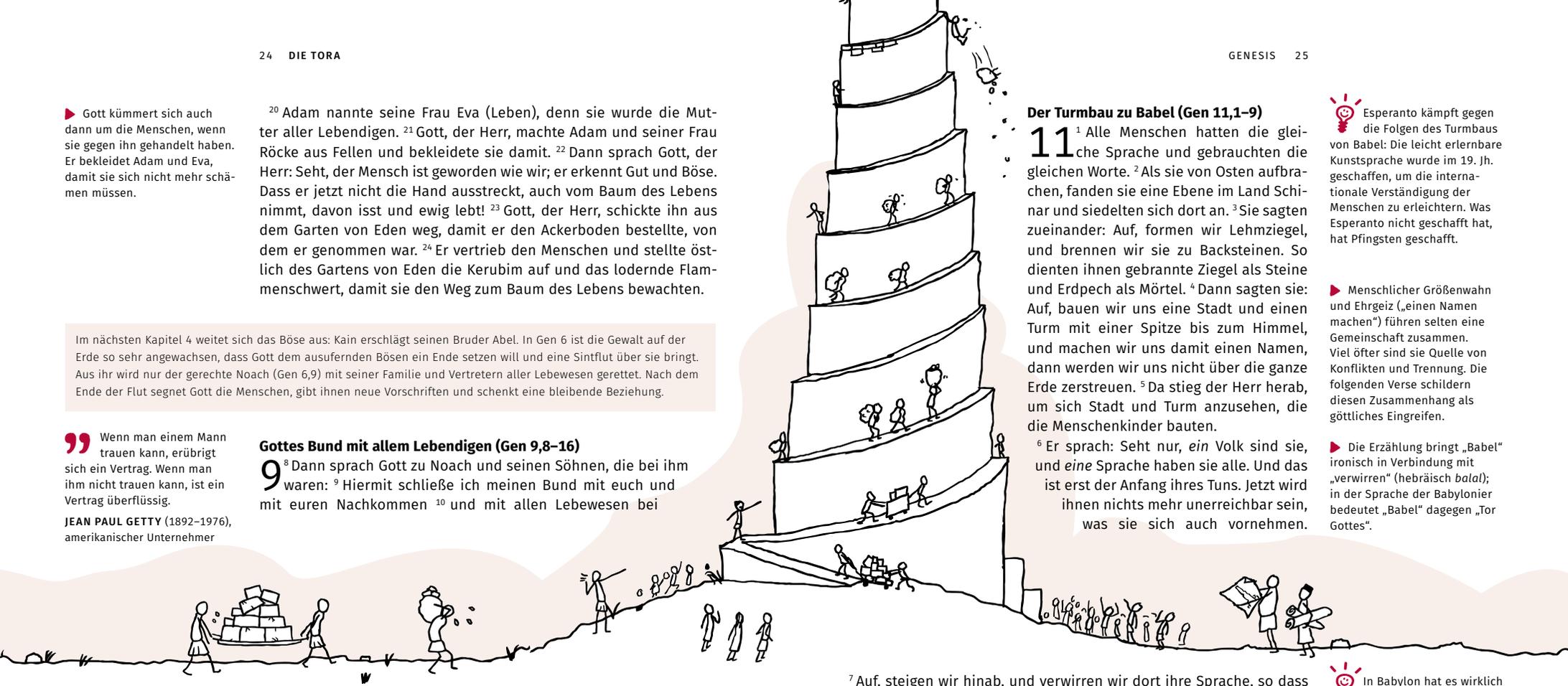
12 ¹ Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. ² Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. ³ Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

! Esperanto kämpft gegen die Folgen des Turmbaus von Babel: Die leicht erlernbare Kunstsprache wurde im 19. Jh. geschaffen, um die internationale Verständigung der Menschen zu erleichtern. Was Esperanto nicht geschafft hat, hat Pflingsten geschafft.

► Menschlicher Größenwahn und Ehrgeiz („einen Namen machen“) führen selten eine Gemeinschaft zusammen. Viel öfter sind sie Quelle von Konflikten und Trennung. Die folgenden Verse schildern diesen Zusammenhang als göttliches Eingreifen.

► Die Erzählung bringt „Babel“ ironisch in Verbindung mit „verwirren“ (hebräisch *balal*); in der Sprache der Babylonier bedeutet „Babel“ dagegen „Tor Gottes“.

! In Babylon hat es wirklich einen hohen Turm gegeben: Er war ein gestufter Tempelturm mit einer Grundfläche von ca. 91 x 91 m. Von dem Turm ist allerdings außer den Fundamenten nichts mehr erhalten.



” Gott gibt oft in einem einzigen Augenblick, was er lange versagt hat. Denn der Herr spendet dort Segen, wo er leere Gefäße findet.

THOMAS VON KEMPEN (um 1380–1471), Mystiker

In Gen 13 überlässt Abram großzügig seinem Neffen die Wahl, welchen Teil des Landes er bewohnen will. Ein Kapitel später befreit er diesen und viele andere Versclleppte mutig aus der Hand ihrer Entführer. So verwirklicht sich bereits Gottes Segenszusage an ihn in Gen 12.

► Kein Kind zu haben und das Versprechen unzählbarer Nachkommenschaft – dieses Verhältnis ist null zu unendlich. So erläutert die Bibel, was es bedeutet, an Gott zu „glauben“, sich an ihm festzuhalten.

⁴ Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsechzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. ⁵ Abram nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie in Haran gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an.

Gott glauben (Gen 15,1–6)

15 ¹ Nach diesen Ereignissen erging das Wort des Herrn in einer Vision an Abram: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein. ² Abram antwortete: Herr, mein Herr, was willst du mir schon geben? Ich gehe doch kinderlos dahin, und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus. ³ Und Abram sagte: Du hast mir ja keine Nachkommen gegeben; also wird mich mein

B Glaube aber ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Hebr. 11,1

Hausklave beerben. ⁴ Da erging das Wort des Herrn an ihn: Nicht er wird dich beerben, sondern dein leiblicher Sohn wird dein Erbe sein. ⁵ Er führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. ⁶ Abram glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an.

10 und 25 Jahre vergehen, bis Gottes Versprechen sich zu erfüllen beginnt und Abrahams Söhne Ismael sowie Isaak geboren werden. Knapp davor erweist sich Abraham als perfekter Gastgeber.

I Im Alter von 99 Jahren (Gen 17,24), zur Siestazeit, als es am heißesten ist, rennt Abraham auf Wanderer zu, um sie zu sich einzuladen. Er verkörpert so das Ideal von Gastfreundschaft. In der semitischen Werteordnung ist Gastfreundschaft auch heute noch hoch angesiedelt; einen Gast königlich zu behandeln, auch wenn man selbst wenig besitzt, ist selbstverständlich.

Außergewöhnliche Gastfreundschaft (Gen 18,1–15)

18 ¹ Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang. ² Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder ³ und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, geh doch an deinem Knecht nicht vorbei! ⁴ Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. ⁵ Ich will einen Bissen Brot holen, und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast. ⁶ Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines

Mehl! Rühr es an, und backe Brotfladen! ⁷ Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete. ⁸ Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen. ⁹ Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara? – Dort im Zelt, sagte er. ¹⁰ Da sprach der Herr: In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu. ¹¹ Abraham und Sara waren schon alt; sie waren in die Jahre gekommen. Sara erging es längst nicht mehr, wie es Frauen zu ergehen pflegt. ¹² Sara lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das Glück der Liebe erfahren? Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann! ¹³ Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und sagt: Soll ich wirklich noch Kinder bekommen, obwohl ich so alt bin? ¹⁴ Ist beim Herrn etwas unmöglich? Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen; dann wird Sara einen Sohn haben.

¹⁵ Sara leugnete: Ich habe nicht gelacht. Sie hatte nämlich Angst. Er aber sagte: Doch, du hast gelacht.

► In Gen 17,15 hatte Gott den Namen „Sarai“ in „Sara“ (= Fürstin) geändert. „Sea“ (v6) ist ein Hohlmaß. Es entspricht mindestens 7, eher aber gut 12 Litern. Die angegebene Menge kommt auf 20 oder gar 35 kg Teig – ein überreichliches Mahl.

► Das hebräische Wort für „Lachen“ (*zahaq*) bereitet den Namen des Kindes Isaak (hebr. Jizhaq, Gen 21,2–3) vor.

► Die rhetorische Frage deutet an, dass Gott alles vermag (→ auch Jer 32,17.27). Nichts ist ihm „unmöglich“ oder zu wunderbar.



Abrahams Fürsprache für Sodom und Gomorra im Anschluss an die Bewirtung (Gen 18,22–33) erreicht Gottes Zusage, bei zehn Gerechten die beiden Städte zu verschonen; doch selbst so wenige finden sich nicht, und nur Lots Familie kann sich in Gen 19 retten. Zwei Kapitel später wird Isaak geboren, und Sara besteht darauf, seinen älteren Halbbruder Ismael (Kind einer anderen Mutter) wegzuschicken, woraufhin er in der Wüste in Todesgefahr gerät. In Entsprechung dazu wird auch das Leben ihres Sohnes in Gen 22 bedroht.

Eine extreme Prüfung (Gen 22,1–14)

22 ¹ Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. ² Gott sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija, und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar. ³ Frühmorgens stand Abraham auf, sattelte seinen Esel, holte seine beiden Jungknechte und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Opfer und machte sich auf den Weg zu dem Ort, den ihm Gott genannt hatte. ⁴ Als Abraham am dritten Tag aufblickte, sah er den Ort von weitem. ⁵ Da sagte Abraham zu seinen Jungknechten: Bleibt mit dem Esel hier! Ich will mit dem Knaben hingehen und anbeten; dann kommen wir zu euch zurück.

⁶ Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen beide miteinander. ⁷ Nach einer Weile sagte Isaak zu seinem Vater Abraham: Vater! Er antwortete: Ja, mein Sohn! Dann sagte

► Dieser einleitende Satz gibt mit „auf die Probe stellen“ den entscheidenden Schlüssel zum Verstehen: Gott will nicht den Tod Isaaks, sondern die Haltung seines Vaters „testen“.

” Gott prüft alle: den einen durch Reichtum, den anderen durch Armut, den Reichen – ob er für den Notdürftigen die Hand auf tut, den Armen aber – ob er ohne Murren, in Demut, von der Vorsehung sein Leid erträgt.

TALMUD

► „Gott fürchten“ (v10) kommt hier zum ersten Mal vor. Es zeigt, dass Abraham die Prüfung erfolgreich bestanden hat. Gemeint ist eine „Ehrfurcht, Hochachtung“, die Gott den ersten Platz in allem einräumt, sogar noch vor engen persönlichen Beziehungen. Ähnlich sagt Jesus in Mt 10,37: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig ...“

► Die Bezeichnung „Jahwe-Jire“ (v14) nennt den biblischen Namen Gottes und bedeutet eigentlich „Jhwh sieht“. Die Erklärung ergänzt den Gedanken, dass Gott auf Bergen besonders erfahrbar ist (↗ Ex 19).

Nach der Erprobung gibt Gottes Bote Abraham weitere Segenszusagen (Gen 22,15–19). Wenig später sterben Sara (Gen 23) und Abraham (Gen 25). Ihr Sohn Isaak heiratet Rebekka; nach 20 Jahren gebiert sie Zwillinge: Esau, den Stammvater der Edomiter, eines Nachbarvolkes, und Jakob, der den Namen Israel erhält. Beide kämpfen schon im Mutterleib um den Vorrang. Als Jakob schließlich in Gen 27 den blinden Vater betrügt und den für Esau vorgesehenen Erstgeburtssegen erschleicht, zerbricht die Familie, und Jakob muss fliehen. Auf dem Weg erscheint Gott ihm in der Nacht.

Isaak: Hier ist Feuer und Holz. Wo aber ist das Lamm für das Brandopfer? ⁸ Abraham entgegnete: Gott wird sich das Opferlamm aussuchen, mein Sohn. Und beide gingen miteinander weiter.

⁹ Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham den Altar, schichtete das Holz auf, fesselte seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz.

¹⁰ Schon streckte Abraham seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. ¹¹ Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. ¹² Jener sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus, und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen einzigen Sohn nicht vorenthalten.

¹³ Als Abraham aufschaute, sah er: Ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestrüpp gefangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

¹⁴ Abraham nannte jenen Ort Jahwe-Jire, wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen.

den er unter seinen Kopf gelegt hatte, stellte ihn als Steinmal auf und goss Öl darauf. ¹⁹ Dann gab er dem Ort den Namen Bet-El. Früher hieß die Stadt Lus. ²⁰ Jakob machte das Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich auf diesem Weg, den ich eingeschlagen habe, behütet, wenn er mir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen gibt, ²¹ wenn ich wohlbehalten heimkehre in das Haus meines Vaters, dann soll der Herr mir Gott sein, ²² und der Stein, den ich als Steinmal aufgestellt habe, soll ein Gotteshaus werden, und von allem, was du mir schenkst, will ich dir den zehnten Teil geben.

► Bet-El heißt „Haus Gottes“ (s. v17) und war ein berühmtes Wallfahrtsheiligtum nördlich von Jerusalem.

“ Die Ehrfurcht ist die Grundlage aller Tugenden.

MARCUS TULLIUS CICERO (106–43 v. Chr.), römischer Redner

Gott steht zu seiner Zusage. So kann Jakob in der Fremde, bei seinem betrügerischen Onkel und Schwiegervater Laban, eine eigene Familie gründen und eine große Herde erwerben. Nach über 20 Jahren macht er sich auf in die Heimat, und wieder begegnet ihm Gott in der Nacht auf dem Weg.

Nächtliches Ringen (Gen 32,23–33)

32 ²³ In derselben Nacht stand Jakob auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde sowie seine elf Söhne und durchschritt die Furt des Jabbok. ²⁴ Er nahm sie und ließ sie den Fluss über-

► Die Identität des „Mannes“ (v25) bleibt offen; doch lässt sich annehmen, dass Gott selbst Jakobs Gegenüber war.

ERZÄHLUNGEN ÜBER JAKOB UND SEINE FAMILIE (GEN 25–50)

Der Traum in Bet-El (Gen 28,10–22)

28 ¹⁰ Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. ¹¹ Er kam an einen bestimmten Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. ¹² Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. ¹³ Und siehe, der Herr stand oben und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. ¹⁴ Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde. Du wirst dich unaufhaltsam ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. ¹⁵ Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe. ¹⁶ Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht.

¹⁷ Furcht überkam ihn, und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. ¹⁸ Jakob stand früh am Morgen auf, nahm den Stein,

► Was die Menschen in Babel im Größenwahn zu erreichen versuchten („bis zum Himmel ... bauen“, Gen 11,4) und nicht schafften, besteht von Gottes Seite schon längst: Die Treppe verbindet Himmel und Erde, und seine Boten („Engel“) halten den Kontakt in beide Richtungen.

► Diese Zusagen sind außerordentlich, vor allem deshalb, weil Gott sie jemandem gibt, der sich schwer verfehlt hat. Er lässt selbst den Schuldigen nicht im Stich und verheißt ihm Großes.

queren. Dann schaffte er alles hinüber, was ihm sonst noch gehörte.

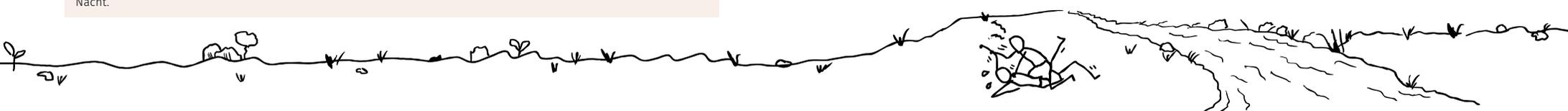
²⁵ Als nur noch er allein zurückgeblieben war, rang mit ihm ein Mann, bis die Morgenröte aufstieg. ²⁶ Als der Mann sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, schlug er ihn aufs Hüftgelenk. Jakobs Hüftgelenk renkte sich aus, als er mit ihm rang. ²⁷ Der Mann sagte: Lass mich los; denn die Morgenröte ist aufgestiegen. Jakob aber entgegnete: Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest. ²⁸ Jener fragte: Wie heißt du? – Jakob, antwortete er. ²⁹ Da sprach der Mann: Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel; denn mit Gott und Menschen hast du gestritten und hast gewonnen. ³⁰ Nun fragte Jakob: Nenne mir doch deinen Namen! Jener entgegnete: Was fragst du mich nach meinem Namen? Dann segnete er ihn dort. ³¹ Jakob gab dem Ort den Namen Penuël und sagte: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin doch mit dem Leben davongekommen. ³² Die Sonne schien bereits auf ihn, als er durch Penuël zog; er hinkte an seiner Hüfte. ³³ Darum essen die Israeliten den Muskelstrang über dem Hüftgelenk nicht bis auf den heutigen Tag; denn er hat Jakob aufs Hüftgelenk, auf den Hüftmuskel geschlagen.

► Israel (v29) bedeutet „Gott streitet“ und ist Jakobs neuer Segensname. Nicht er selber muss sich mit allen Mitteln durchsetzen, sondern Gott steht an seiner Seite und setzt sich für ihn ein.

► Penuël (v31) bedeutet „Angesicht Gottes“ und erinnert an Jakobs nächtliche Begegnung.

► Die Erzählung erklärt einen Brauch in Israel: Auch bei diesem Verbot, einen bestimmten Muskel von Tieren zu essen, soll sich das Volk an seinen Vater Jakob erinnern, noch dazu an seine Gottesbegegnung.

Das nächtliche Ringen verändert Jakob, nicht nur im Namen. Gleich anschließend vermag er mit unterwürfigen Gesten auf Esau zuzulaufen, und dieser nimmt ihn ganz emotional wieder als Bruder an (Gen 33,1–10). Dieser lange Prozess bis zur Versöhnung wiederholt sich in der nächsten Generation, bei Jakobs Söhnen.



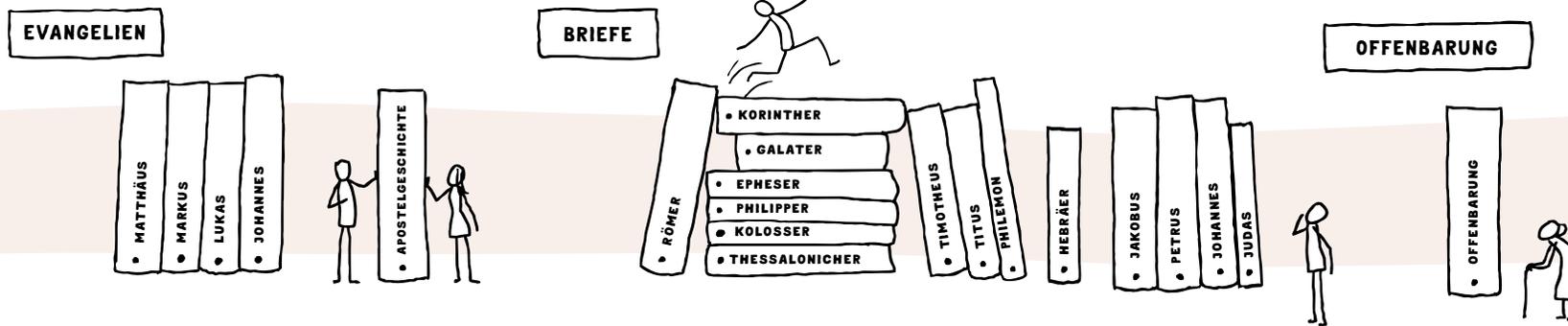
Das Neue Testament

Buchstaben der Heiligen Schrift den lebendigen Geist Gottes zu entdecken. Dann wird das Lesen der Bibel zur Glaubenserfahrung.

Im Neuen Testament wird das Alte Testament durchgehend vorausgesetzt. Es heißt: die „Schrift“ oder die „Schriften“. Es gilt als heilig. Es ist die Basis des Neuen Testaments. Für Jesus und die Apostel ist klar: Gottes Geschichte mit den Menschen und seinem Volk beginnt nicht erst mit dem Kommen des Messias; sie beginnt mit der Schöpfung und der Berufung Israels, mitten unter den Völkern Gott die Ehre zu geben. Deshalb kann das Neue Testament nicht ohne das Alte Testament verstanden werden. Und umgekehrt gilt: Das Alte Testament kann

B Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Mt 5,17–19



Das Neue Testament ist der zweite Teil der christlichen Bibel. Es ist geschrieben worden, weil etwas Neues passiert ist: Jesus ist auf die Welt gekommen. Was er getan und erlitten hat, sollte erzählt werden. Der Glaube, dass er von den Toten auferweckt worden ist, musste ausgedrückt werden. Durch Jesus, seinen Ruf in die Nachfolge und die Mission seiner Jünger ist die Kirche entstanden. Wie es mit der Kirche angefangen hat, wird im Neuen Testament beschrieben.

Am Anfang der urchristlichen Überlieferung steht die mündliche Verkündigung. Aber dann beginnt das Schreiben. Der Apostel Paulus hat Briefe verfasst, um seine Gemeinden zu erreichen, wenn er nicht persönlich bei ihnen sein

konnte. Die Evangelien wurden geschrieben, damit die Erinnerung an Jesus lebendig bleibt.

Das geschriebene Wort hilft, Räume und Zeiten zu überbrücken. So kann von Generation zu Generation das Wissen weitergegeben werden, wer Jesus war und wie die Kirche entstanden ist.

Das geschriebene Wort muss aber immer wieder lebendig werden. Was damals geschah, in der Fülle der Zeit (Gal 4,4), bleibt aktuell. Es ist „heute“ wichtig – immer und zu allen Zeiten. So hat Jesus das Wort Gottes in der Synagoge seiner Heimatstadt Nazaret ausgelegt, als er aus dem Buch des Propheten Jesaja gelesen hatte: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt“ (Lk 4,21). Auch hier und jetzt kommt es darauf an, in den geschriebenen

neu verstanden werden, wenn man es in dem Licht liest, das von Jesus Christus ausgeht.

Das Neue Testament beginnt mit den vier Evangelien: nach Matthäus, nach Markus, nach Lukas und nach Johannes. Die Evangelien erzählen von Jesus: seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung. Deshalb stehen sie im Neuen Testament an der Spitze.

Nach den Evangelien steht die Apostelgeschichte. Sie erzählt, wie die ersten Jünger den Auftrag Jesu verwirklicht haben: „Ihr sollt meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa, in Samaria und bis ans Ende der Welt“ (Apg 1,8). In der Geschichte der Kirche geht die Geschichte Jesu weiter – bis heute.

Der Apostelgeschichte folgen die Apostelbriefe. Sie fordern und fördern den Aufbau der Kirche. Sie legen ein vielstimmiges Bekenntnis des Glaubens ab. Sie zeigen, wie das Wort Gottes die ersten Gemeinden bewegt hat. Sie sprechen in aller Offenheit Schwierigkeiten an, den richtigen Weg zu finden. Aber sie weisen eine Richtung, die bis heute gültig ist.

Das Neue Testament endet mit der Offenbarung des Johannes. Es ist eine prophetische Schrift. Sie öffnet den Blick auf den neuen Himmel und die neue Erde. Im himmlischen Jerusalem entsteht ein neues Paradies. In diesem Paradies wird sich die Verheißung in Vollendung erfüllen, von der alle Menschen in ihrem Glauben leben.



Die Evangelien



Die Evangelien erzählen die Geschichte Jesu. Evangelium heißt: Gute Nachricht, Frohe Botschaft. Nach dem Neuen Testament gibt es im Grunde nur ein Evangelium. Denn es gibt nur einen Gott; und sein Wort, das Jesus verkündet, ist unendlich gut.

Aber das eine Evangelium Gottes muss von Menschen mit ihren eigenen Worten verkündet werden. Am Anfang des Neuen Testaments stehen vier dieser Zeugnisse. Sie alle beziehen sich auf das eine Evangelium. Deshalb tragen sie seit ältester Zeit die Überschrift: Evangelium nach *Matthäus*, Evangelium nach *Markus*, Evangelium nach *Lukas*, Evangelium nach *Johannes*.

Alle Evangelien sind von Christen geschrieben worden, die an die Auferstehung Jesu glauben und deshalb von seinem Leben erzählen. Die Evangelien beruhen auf alter Überlieferung. Sie stellen Jesus so dar, dass nicht nur seine vergangene, sondern immer auch seine gegenwärtige Bedeutung deutlich wird.

Später sind noch weitere Evangelien geschrieben worden. Aber nur die vier nach Matthäus,

Markus, Lukas und Johannes sind in die Bibel aufgenommen worden. Es sind die ältesten und wichtigsten Zeugnisse von Jesus. Es sind diejenigen, die überall anerkannt werden, damals wie heute.

Alle Evangelien haben starke Gemeinsamkeiten, besonders die ersten drei. Aber sie haben auch starke Besonderheiten, besonders das vierte. Sie zeigen Jesus von unterschiedlichen Seiten aus. Das ist eine Einladung, Jesus immer besser kennenzulernen.

Diese Bibel orientiert sich an Matthäus, weil es das erste in der Reihe der Evangelien geworden ist und durch die Jahrhunderte hindurch die größte Bedeutung gewonnen hat. Aus dem Markus- und dem Lukasevangelium werden in dieser Bibel typische Abschnitte geboten. Umfangreichere Auszüge gibt es wieder aus dem Johannesevangelium, das seit der Antike als geistliches Evangelium gilt.

Wer alle Evangelien lesen will, muss in eine volle Bibel schauen. Er wird belohnt mit einem Reichtum an Zeugnissen über Jesus.



DAS EVANGELIUM NACH

Matthäus



Das Neue Testament beginnt mit dem Evangelium nach Matthäus. Der Überlieferung nach ist der Zöllner Matthäus der Verfasser, den Jesus selbst in die Nachfolge gerufen hat (Mt 9,9).

Das Matthäusevangelium beginnt mit einem Stammbaum Jesu, einer kurz gefassten Geschichte Israels. Dieser Stammbaum bindet das Neue Testament an das Alte Testament zurück.

Das Matthäusevangelium endet mit dem Auftrag des Auferstandenen, alle Völker in die Nachfolge zu rufen. Dieser Auftrag öffnet die Geschichte Jesu für die Geschichte der Kirche – „bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Jesus gehört zum Gottesvolk Israel. Er bringt das Heil Gottes allen Völkern. Er ist der „Immanuel – Gott mit uns“ (Jes 7,14, Mt 1,23).

Der Evangelist erzählt die Geschichte des Wirkens und des Leidens Jesu. Diese Geschichte endet nicht am Kreuz. Sie beginnt neu mit der Auferstehung Jesu von den Toten. Im Licht des Ostertages sollen alle erkennen: Jesus ist der Sohn Gottes; er erfüllt den Willen Gottes, „wie im Himmel, so auf Erden“ (Mt 6,13).

Die Gemeinde des Matthäus lebt in enger Verbundenheit mit dem Judentum. Sie streitet sich mit den Pharisäern um die richtige Auslegung des Gesetzes. Durch ihre Orientierung an Jesus bringt sie das judenchristliche Erbe in die Kirche ein.

DIE VORGESCHICHTE (MT 1,1–2,23)

► Der Stammbaum Jesu zeigt, woher Jesus kommt und wer er ist. David ist der große König Israels. Mit ihm verbindet sich die Hoffnung auf Erlösung. Abraham ist der Stammvater Israels. Er hat die Verheißung Gottes empfangen, ein Segen für alle Völker zu werden (Gen 12,3). Jesus erfüllt diese Verheißung. Er ist der Messias Israels, der allen Völkern das Heil bringt.

► Fünf Frauen werden genannt: Tamar (Gen 38), Rahab (Jos 2), Rut (Rut), die Mutter Salomos, Batseba (2 Sam 11; 1 Kön 1) – und zum krönenden Abschluss Maria.

Wo Jesus verwurzelt ist (Mt 1,1–17)

1 ¹ Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams; ² Abraham war der Vater von Isaak, Isaak von Jakob, Jakob von Juda und seinen Brüdern. ³ Juda war der Vater von Perez und Serach; ihre Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, Hezron von Aram, ⁴ Aram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von Salmon. ⁵ Salmon war der Vater von Boas; dessen Mutter war Rahab. Boas war der Vater von Obed; dessen Mutter war Rut. Obed war der Vater von Isai, ⁶ Isai der Vater des Königs David. David war der Vater von Salomo, dessen Mutter die Frau des Urija war. ⁷ Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam von Abija, Abija von Asa, ⁸ Asa von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija. ⁹ Usija war der Vater von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija, ¹⁰ Hiskija von Manasse, Manasse von Amos, Amos von Joschija. ¹¹ Joschija war der Vater von Jojachin und seinen Brüdern; das war zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft. ¹² Nach der Babylonischen Gefangenschaft war Jojachin der Vater von Schealtiel, Schealtiel von Serubbabel, ¹³ Serubbabel von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor. ¹⁴ Azor war der Vater von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud, ¹⁵ Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan, Mattan von Jakob.

¹⁶ Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Christus (der Messias) genannt wird. ¹⁷ Im ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen.

Wer Jesus ist (Mt 1,18–25)

¹⁸ Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. ¹⁹ Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. ²⁰ Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. ²¹ Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. ²² Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat:

²³ *Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben (Jes 7,14), das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.*

²⁴ Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. ²⁵ Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.

Wir haben seinen Stern gesehen (Mt 2,1–12)

2 ¹ Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem ² und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen. ³ Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. ⁴ Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. ⁵ Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten:

⁶ *Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel (Mi 5,1f.).*

⁷ Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen,

wann der Stern erschienen war. ⁸ Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehge und ihm huldige. ⁹ Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. ¹⁰ Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. ¹¹ Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. ¹² Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Auf der Flucht (Mt 2,13–15)

¹³ Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. ¹⁴ Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. ¹⁵ Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: *Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen (Hos 11,1).*

💡 „Jesus“ heißt auf Deutsch: Gott hilft.

► Die Geschichte Jesu spielt sich von Anfang an in einem weltweiten Rahmen ab. Die Sterndeuter kommen mit der Weisheit des Ostens nach Israel und finden mit Hilfe der Bibel Israels (Mi 5,1f.) den Weg nach Betlehem. Dort beten sie das Kind mit seiner Mutter an.

“ Der Geburtstag des Herrn ist der Geburtstag des Friedens.

PAPST LEO I. (um 400–461)

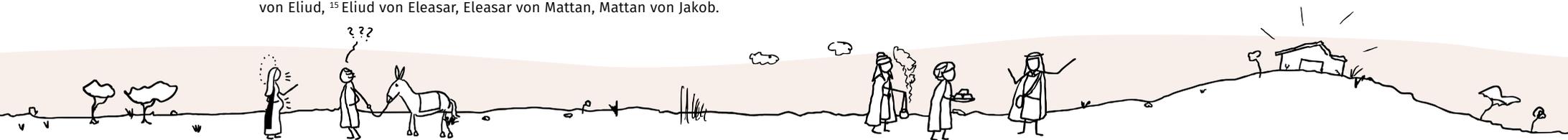
“ Ich sehe dich mit Freuden an / und kann mich nicht satt sehen; / und weil ich nun nichts weiter kann, / bleib ich anbetend stehen. / O dass mein Sinn ein Abgrund wär / und meine Seel' ein weites Meer, / dass ich dich möchte fassen.

PAUL GERHARDT (1607–1676), Dichter und Theologe



Mit dem arabischen „N“, Zeichen für „Nazi-rener“ = Christen, haben ISIS-Kämpfer 2014 die Türen von Christen in Mossul markiert. Alle dort lebenden Christen mussten ihre Heimat verlassen.

👤 Jesus, sei mir Jesus!
PHILIPP NERI (1505–1595), der „lachende Heilige“, wirkte in Rom



► Herodes war ein grausamer Despot, so ließ er er auch potentielle Nachfolger aus seiner eigenen Familie hinrichten. Der Mord an den unschuldigen Kindern in Betlehem ruft die Erinnerung an die Verfolgung der Juden wach und verweist auf die Passion Christi. In vielen Ländern macht eine neue Welle von Terror und Gewalt auch vor Kindern und Jugendlichen nicht halt.

9 Die Flucht nach Ägypten wegen Herodes zeigt uns, dass Gott dort ist, wo der Mensch in Gefahr ist, wo der Mensch leidet, wo er flüchtet, wo er Ablehnung und Verlassenheit erfährt; doch Gott ist auch dort, wo der Mensch träumt, wo er hofft, in Freiheit in seine Heimat zurückzukehren.

PAPST FRANZISKUS, 29.12.2013

Der Kindermord in Betlehem (Mt 2,16–18)

¹⁶ Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig, und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. ¹⁷ Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist:

¹⁸ Ein Geschrei war in Rama zu hören, lautes Weinen und Klagen: Rachel weinte um ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin (Jer 31,15).

Jesus kommt nach Nazaret (Mt 2,19–23)

¹⁹ Als Herodes gestorben war, erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum ²⁰ und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und zieh in das Land Israel; denn die Leute, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben, sind tot. ²¹ Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. ²² Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und weil er im Traum einen Befehl erhalten hatte, zog er in das Gebiet von Galiläa ²³ und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder. Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist: Er wird Nazoräer genannt werden.

die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. ¹² Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Die Taufe Jesu (Mt 3,13–17)

¹³ Zu dieser Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. ¹⁴ Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? ¹⁵ Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. ¹⁶ Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. ¹⁷ Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: *Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.*

Teuflische Versuchungen (Mt 4,1–11)

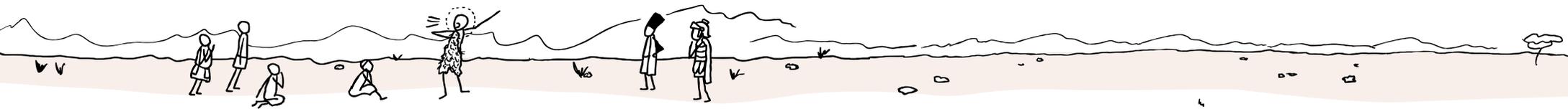
4 ¹ Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. ² Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. ³ Da trat der Versu-



 Er wurde, was wir sind, damit er aus uns machen konnte, was er ist.

ATHANASIUS DER GROSSE (um 298–373), Kirchenlehrer

 Teufel heißt wörtlich: Verwirrer. Er will Jesus von seinem Weg abbringen.



JESUS TRITT AN DIE ÖFFENTLICHKEIT (MT 3,1–4,11)

► Im Lukasevangelium wird von der wunderbaren Geburt des Täufers erzählt, die mit der Geburt Jesu verwoben ist (Lk 1).

► Johannes ist wie Elia angezogen (1 Kön 1,8). Elia soll wiederkommen, um Israel für die Begegnung mit Gott vorzubereiten (Mal 3,1.23–24).

► Johannes predigt das Gericht. Er verkündet, dass Gott mit seinem Zorn im Recht ist. Aber er weist auch einen Ausweg: Es gibt die Chance der Umkehr. Die Taufe im Jordan vergibt die Sünden; sie bereitet auf den „Stärkeren“ vor. Johannes ist der Vorläufer Jesu.

Johannes der Täufer: Kehrt um! (Mt 3,1–12)

3 ¹ In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: ² Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. ³ Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: *Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! (Jes 40,3)*

⁴ Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. ⁵ Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; ⁶ sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen.

⁷ Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt? ⁸ Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, ⁹ und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. ¹⁰ Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

¹¹ Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm

cher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. ⁴ Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: *Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt (Dtn 8,3)*. ⁵ Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel ⁶ und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: *Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt (Ps 91,11f)*.

⁷ Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen (Dtn 6,16)*. ⁸ Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht ⁹ und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. ¹⁰ Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: *Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen (Dtn 5,9; 6,13)*. ¹¹ Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

DAS WIRKEN JESU IN GALILÄA (MT 4,12–17,9)

Jesus beginnt mit seiner Verkündigung (Mt 4,12–17)

¹² Als Jesus hörte, dass man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, zog er sich nach Galiläa zurück. ¹³ Er verließ Nazaret, um in Kafarnaum

9 Die Versuchung des Teufels hat drei Merkmale und wir müssen sie kennen, um nicht in die Falle zu gehen. Was macht der Teufel, um uns vom Weg Jesu zu entfernen? Die Versuchung beginnt harmlos, aber wächst an; sie wächst immer. Zweitens: sie wächst und steckt einen anderen an, sie geht auf einen anderen über, sie versucht, gemeinschaftlich zu sein. Und am Schluss rechtefertigt sie sich, um die Seele zu beruhigen.

PAPST FRANZISKUS, 24.4.2014

 Jesus startete erst spät durch. 30 Jahre lebte er mit seinen Eltern zusammen, um dann in nur drei Jahren die bestdokumentierte Gestalt der Antike zu werden. Es gibt mehr Zeugnisse über Jesus als über fast jede andere Gestalt der Antike.

► Sebulon und Naftali sind die Namen zweier Stämme Israels, die im Norden des Heiligen Landes siedelten (s. Karte S. 83).

 Verkündige das Evangelium. Wenn nötig, nimm Worte dazu.

FRANZISKUS VON ASSISI

” Wisst ihr, welches das beste Mittel ist, um einen Jugendlichen zu evangelisieren? Ein anderer Jugendlicher. Das ist der Weg, den ihr gehen müsst!

PAPST FRANZISKUS, 9.6.2014

zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali.
¹⁴ Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist:

¹⁵ *Das Land Sebulon und das Land Naftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: ¹⁶ das Volk, das im Dunkel lebte, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen (Jes 8,23; 9,1).*

¹⁷ Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Aus Fischern werden Menschenfischer (Mt 4,18–22)

¹⁸ Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer. ¹⁹ Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. ²⁰ Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. ²¹ Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren

mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie, ²² und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus.

Die Menschen kommen in Scharen zu Jesus (Mt 4,23–25)

²³ Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. ²⁴ Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien. Man brachte Kranke mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden zu ihm, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte, und er heilte sie alle. ²⁵ Scharen von Menschen aus Galiläa, der Dekapolis, aus Jerusalem und Judäa und aus dem Gebiet jenseits des Jordan folgten ihm.

DIE BERGPREDIGT (MT 5,1–7,29)

⁵ Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. ² Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Die Seligpreisungen (Mt 5,3–12)

³ Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

⁴ Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

⁵ Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

⁶ Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

⁷ Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

⁸ Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

⁹ Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

¹⁰ Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.

¹¹ Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. ¹² Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.

Salz der Erde, Licht der Welt (Mt 5,13–16)

¹³ Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. ¹⁴ Ihr seid das Licht der Welt. Eine

Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. ¹⁵ Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. ¹⁶ So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Die himmlische Gerechtigkeit (Mt 5,17–20)

¹⁷ Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. ¹⁸ Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. ¹⁹ Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

²⁰ Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Du sollst nicht töten – auch mit Worten nicht (Mt 5,21–26)

²¹ Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: *Du sollst nicht töten (Ex 20,13; Dtn 5,17)*; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. ²² Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder



” Die Seligpreisungen sind das Programm, der Personalausweis des Christen.

PAPST FRANZISKUS, 9.6.14

► Eine Seligpreisung ist ein Glückwunsch – und mehr als das. Wer „selig“ ist, ist überglücklich. Die Seligen sind von der Freude Gottes erfüllt.

 Bei allem Leid und unfassbar bedrohlichen Umständen in der Welt gibt mir diese Stelle Zuversicht, dass ein Leben im Glauben Vorbild für andere sein kann. Oft habe ich das Gefühl, dass manche Bemühungen für ein friedliches Miteinander und einen behutsamen Umgang mit Mensch und Umwelt einfach abprallen. Doch verweisen diese Sätze aus der Bibel darauf, sich nicht entmutigen zu lassen. Jeder und jede von uns kann Licht in der Welt sein.

CHRISTIAN

► Jesus gibt eine Grundsatzzerklärung ab. Er redet in Vollmacht. Aber er redet weder das alttestamentliche Gesetz schlecht noch die Propheten Israels. Er konzentriert sich auf den Willen Gottes, der das Beste für die Menschen im Sinn hat.



► Gleich zu Beginn seines Wirkens beruft Jesus die ersten Jünger – wörtlich: Schüler – in seine Nachfolge. Er will, dass sich die Gute Nachricht der nahen Himmelherrschaft verbreitet. Deshalb macht er die Fischer zu Menschenfischern. Sie sollen ihre Netze auswerfen, um andere Menschen für den Glauben zu gewinnen. Dazu müssen sie Jesus folgen und von ihm lernen.

► Die Bergpredigt ist die erste der großen Reden Jesu, in der er seine Verkündigung zusammenfasst. Jesus richtet sie an seine Jünger; aber er spricht so, dass alle, die am Fuß des Berges stehen, ihn hören können. Sie sollen sich frei entscheiden können, Jesu Worten Glauben zu schenken.

Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten.

BERT BRECHT (1898–1956), deutscher Dichter und Dramatiker. Auf die Frage nach seinem Lieblingsbuch, antwortete Brecht: „Sie werden lachen – die Bibel!“



Ehebruch beginnt im Kopf. Jesus kritisiert den Blick, mit dem ein Mann von einer Frau Besitz ergreifen will.

auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du (gottloser) Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

²³ Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, ²⁴ so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.

²⁵ Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben, und du wirst ins Gefängnis geworfen. ²⁶ Amen, das sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

Treu sein (Mt 5,27–30)

²⁷ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Du sollst nicht die Ehe brechen* (Ex 20,14; Dtn 5,18). ²⁸ Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

²⁹ Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorengeht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

Jesus redet in einem Bild. Er will nicht, dass Menschen sich selbst verstümmeln, sondern dass sie wissen, worauf es im Leben ankommt.

Die Worte sind in eine Zeit hinein gesprochen, in der nur Männer ein Recht auf Scheidung hatten. Was war „Unzucht“? Manche denken an Ehebruch oder Prostitution, andere an Glaubensabfall. Jesus tritt für die Unauflöslichkeit der Ehe ein (→ Mt 19,3–12; 1 Kor 7,10–15).



Man kann nicht nur auf Probe leben, man kann nicht nur auf Probe sterben, man kann nicht nur auf Probe lieben, nur auf Probe und Zeit einen Menschen annehmen.

PAPST JOHANNES PAUL II., 15.11.1980

³⁰ Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verlorengeht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt.

Bis dass der Tod euch scheidet (Mt 5,31–32)

³¹ Ferner ist gesagt worden: *Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben* (Dtn 24,1). ³² Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch.

Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein (Mt 5,33–37)

³³ Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: *Du sollst keinen Meineid schwören* (Lev 19,12), und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. ³⁴ Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, ³⁵ noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel für seine Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs. ³⁶ Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören; denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen.

³⁷ Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.

Heraus aus dem Teufelskreis der Gewalt (Mt 5,38–41)

³⁸ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Auge für Auge und Zahn für Zahn*. (Ex 21,24) ³⁹ Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.

⁴⁰ Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. ⁴¹ Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. ⁴² Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.

Liebe kennt keine Grenzen (Mt 5,43–48)

⁴³ Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Du sollst deinen Nächsten lieben* (Lev 19,18) und deinen Feind hassen. ⁴⁴ Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, ⁴⁵ damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

⁴⁶ Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? ⁴⁷ Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? ⁴⁸ Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.



Spenden – aber ehrlich! (Mt 6,1–4)

6 Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. ² Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. ³ Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. ⁴ Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Beten – aber wie? – Das Vaterunser (Mt 6,5–15)

⁵ Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. ⁶ Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

⁷ Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. ⁸ Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.



Wenn ich mit Menschen im Streit bin oder in der Dunkelheit, dann suche ich immer zuerst einen Moment der Ruhe, der Stille. Manchmal gehe ich einfach spazieren. Das tut mir dann sehr gut. Nach einer Weile kann ich den Schritt wagen, um Verzeihung zu bitten. Ich spüre: Es ist Jesus, der mir Kraft, Stärke und Mut gibt.

NICO

„Liebe ist die einzige Kraft, die einen Feind in einen Freund verwandelt.“

MARTIN LUTHER KING (1929–1968), amerikanischer Pastor und Bürgerrechtler

Der Traum Gottes kollidiert stets mit der Heuchelei.

PAPST FRANZISKUS bei der Eröffnung der Familiensynode 2014

Eine Synagoge ist ein jüdisches Gebets- und Versammlungshaus.

Almosen sind Spenden für Bedürftige.



Immer wieder kam Jean-Marie Vianney, der heilige Pfarrer von Ars, in seine Kirche und sah einen alten Bauern, der über Stunden hinweg dort saß, um zu beten. Der Bauer sah dabei sehr glücklich aus. Der Pfarrer von Ars fragte ihn: „Sag mir, wie du betest!“ Der Bauer antwortete ihm: „Ich schaue IHN an, und ER schaut mich an. Das ist genug.“

” Sag nie VATER, wenn du dich nicht wie ein Sohn, eine Tochter benimmst. Sag nie UNSER, wenn es nur um dich geht. Sag nie DEIN NAME WERDE GEHEILIGT, wenn du nur an deine eigene Ehre denkst. Sag nie DEIN REICH KOMME, wenn du deinen Einfluss vergrößern willst. Sag nie DEIN WILLE GESCHEHE, wenn du deinen Willen durchsetzen möchtest. Sag nie GIB UNS UNSER TÄGLICHES BROTT, wenn du dich nicht um die Notleidenden kümmerst. Sag nie VERGIB UNS UNSERE SCHULD, wenn du Hassgefühle gegen deine Mitmenschen hegst. Sag nie FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, wenn du dich ihr selber aussetzt. Sag nie ERLÖSE UNS VON DEM BÖSEN, wenn du dich nicht konsequent für das Gute einsetzt. ... Sag nie AMEN, wenn du die Worte des Vaterunsers nicht ernst nimmst.

LEO TANNER, kath. Pfarrer

⁹ So sollt ihr beten:
 Unser Vater im Himmel,
 dein Name werde geheiligt,
¹⁰ dein Reich komme,
 dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde.
¹¹ Gib uns heute das Brot, das wir brauchen.
¹² Und erlass uns unsere Schulden,
 wie auch wir sie unseren Schuldner erlassen haben.
¹³ Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern rette uns vor dem Bösen.
¹⁴ Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. ¹⁵ Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Fasten ja – Trübsal nein (Mt 6,16–18)

¹⁶ Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. ¹⁷ Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, ¹⁸ damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

” Durch das Fasten des Leibes hältst du die Sünde nieder, erhebst du den Geist und gibst uns die Kraft und den Sieg durch unsern Herrn Jesus Christus.

Präfatation für die Fastenzeit

► Jesus spitzt zu. Er wählt drastische Bilder, damit wir die Augen für das Böse in unserem eigenen Herzen öffnen und die Sünde bekämpfen.



Ich plane gerne immer alles bis ins kleinste Detail. Doch manche Dinge lassen sich einfach nicht planen. In diesem Fall tröstet es mich immer zu wissen, dass Gott schon weiß, warum die Dinge dann so oder so verlaufen. (Christina)



Ich brauche im Leben keine großen Reichtümer, ich muss mein

Was wirklich wertvoll ist (Mt 6,19–24)

¹⁹ Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, ²⁰ sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. ²¹ Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

²² Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. ²³ Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!

²⁴ Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Macht euch keine Sorgen (Mt 6,25–34)

²⁵ Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? ²⁶ Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid

ihr nicht viel mehr wert als sie? ²⁷ Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? ²⁸ Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. ²⁹ Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. ³⁰ Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! ³¹ Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? ³² Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. ³³ Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. ³⁴ Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.

Schreibt andere Menschen nicht ab (Mt 7,1–5)

7 ¹ Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! ² Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zuteilt werden. ³ Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? ⁴ Wie kannst du zu deinem Bruder sagen:

Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! – und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? ⁵ Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

Keine Perlen vor die Säue (Mt 7,6)

⁶ Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.

Betet – voll Vertrauen (Mt 7,7–11)

⁷ Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet. ⁸ Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. ⁹ Oder ist einer unter euch, der seinem Sohn einen Stein gibt, wenn er um Brot bittet, ¹⁰ oder eine Schlange, wenn er um einen Fisch bittet? ¹¹ Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.

Die Goldene Regel der Mitmenschlichkeit (Mt 7,12)

¹² Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Leben nicht danach ausrichten, wie ich reicher oder mächtiger werde. Am Ende kommt es auf Gott an, der mein Leben trägt und lenkt. (Georg)

CHRISTINA & GEORG



Herr, bei dir bin ich sicher; wenn du mich hältst, habe ich nichts zu fürchten. Ich weiß wenig von der Zukunft, aber ich vertraue auf dich. Gib, was gut ist für mich. Nimm, was mir schaden kann. Wenn Sorgen und Leid kommen, hilf mir, sie zu tragen. Lass mich dich erkennen, an dich glauben und dir dienen.

JOHN HENRY NEWMAN



Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch.

1 Petr 5,7

► Jesus kritisiert nicht die Rechtsprechung. Er ist dagegen, dass Menschen andere Menschen verdammen, weil sie ihr Verhalten missbilligen. Das letzte Urteil steht allein Gott zu.



Hunde galten nicht viel; Schweine galten als unreine Tiere. Eine Liste der unreinen Tiere findet sich in Lev 3,11.

Y → 486, 487

Warum sollen wir Gott bitten? Warum sollen wir Gott für andere Menschen bitten?

► Die Goldene Regel ist in vielen Kulturen bekannt. Sie ist seit dem Altertum in Indien und China, Persien, Ägypten und Griechenland überliefert. In der Bergpredigt ist sie eine Brücke vom Evangelium zur Weisheit der Völker.

Ihr haltet
etwas Göttliches in Händen:
ein Buch wie Feuer!
Ein Buch, durch das *Gott spricht*.

PAPST FRANZISKUS

im Vorwort
zur Jugendbibel

